Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 36 (1932-1933)
Heft: 12

Artikel: Bei dem Grabe meines Vaters
Autor: Claudius, Matthias
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-668197

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

über ihn. Auf seiner Stirne zeigte sich ein kleiner roter Fleck, und seine goldne Uhrkette war geschmolzen. Ich machte Wiederbelebungsversuche, bis mir der Schweiß aus allen Poren rann. Es war umsonst. Der Blitz hatte ihn getroffen, er war tot.

Bei dem Grabe meines Vaters.

Friede sei um diesen Grabstein her!
Sanfter Friede Gottes! Ach, sie haben
Einen guten Mann begraben,
Und mir war er mehr.

Träufte mir von Segen, dieser Mann,
Wie ein milder Stern aus bessern Welten!
Und ich kann's ihm nicht vergelten,
Was er mir getan.

Er entschlief; sie gruben ihn hier ein.
Leiser, süßer Trost, von Gott gegeben,
Und ein Ahnen von dem ew'gen Leben
Düft' um sein Gebein!

Bis ihn Jesus Christus, groß und her!
Freundlich wird erwecken — ach, sie haben
Einen guten Mann begraben,
Und mir war er mehr.

Matthias Claudius.

Krokodile.

Von A. Ritter von der Osten. (Schluß.)

Ein vom Krokodil bereits ergriffener Mensch ist nicht in allen Fällen verloren; gar mancher hat sich selbst aus den Zähnen des Räubers befreit oder ist durch rechtzeitig geleistete Hilfe gerettet worden. Schnelle und entschlossene Gegenwehr scheint das Krokodil zu verblüffen oder in Furcht zu setzen, so daß es seine Beute losläßt und sich zurückzieht. Schon Barth berichtete über einen solchen Fall am Niger. Ein Eingeborener wurde plötzlich vom Krokodil erfaßt. In seiner Angst drückte der Mann seine Fingernägel in die Augen des Reptils, das seine Beute fahren ließ, diese aber kurz darauf nochmals ergriff. Jetzt bohrte der Mann abermals seine Finger in die Augenhöhlen des Räubers und zwar derart, daß dieser nunmehr endgültig von seinem Opfer ließ und danach an der Oberfläche des Wassers regungslos trieb.

Die Wahrnehmung, daß die Angriffslust der Krokodile auf Menschen nicht überall gleich groß ist, habe auch ich in Kamerun gemacht. Während zum Beispiel die Krokodile am Croß-Fluß durchwegs Menschenräuber sind und dem Menschen regelrecht auflauern, verhalten sich die Krokodile des Mungoflusses dem Menschen gegenüber keineswegs so aggressiv. Ja, ich habe es hier sogar einmal erlebt, daß seitens meiner Kanoeboys nach einem von mir angeschossenen Krokodil, das plötzlich wieder ins Wasser zurückglitt, getaucht wurde. Trotzdem kann ich mich jedoch niemals zu der Ansicht bekennen, daß nicht alle Krokodile gefährlich sein sollen. Ich glaube kaum, daß ein ausgewachsenes Krokodil einen an geeigneter Stelle plötzlich in tiefes Wasser geratenen Menschen entkommen läßt, dazu ist die Raubsucht der Tiere viel zu rücksichtslos. Und ich möchte den sehen, der es auf einen solchen Versuch ankommen ließe! Auch im Mungofluß, wo den Reptilien eigentlich selten Menschen zum Opfer fallen, habe ich persönlich wiederholt beobachtet, wie Krokodile einem Kanoe folgten. Einmal schlängelte sich eine solche Echse etwa vier Meter vor meinem in Fahrt befindlichen Boot, nur mit den Nasenlöchern aus dem Wasser ragend, durch den Fluß. Da ich die Sonne von vorne hatte und die Reflexe des Wassers mich blendeten, so glaubte ich eine Schlange vor mir zu haben. Ich griff zum Gewehr — doch um des Tieres auch wirklich habhaft zu werden, wollte ich es erst am Ufer auf dem Lande abschießen, denn im Wasser wäre es mir auf alle Fälle verloren gegangen. Da! Mit einem Male verschwand die vermeintliche Schlange, und jetzt wußte ich, daß es sich nur um ein Krokodil handeln konnte. Das Boot war allmählich in die Nähe des Ufers gekommen, und dieses scharf musternd, bemerkte ich, wie sich langsam, Zoll für Zoll der dunkle Rücken eines ungeheuern Krokodiles auf den schlammigen Boden einer kleinen, kaum das Wasser überragenden Insel schob. Weiter näherte sich das Kanoe der Insel, und lautlos, fast unbemerkbar, verschwand das Krokodil, um erst oberhalb des Flusses wieder aufzutauchen. Mein Kanoe schoß abermals vorwärts, doch — wie gewöhnlich bei diesen Echsen — sobald ich einigermaßen in